

Lobpreis-Gottesdienst 2020

SONTGA MESSA DA LAUD

Der etwas andere Sonntagabend mit Pfiff, mitgestaltet von Jugendlichen und Junggebliebenen.

Durchführung mit Dorfpfarrer Sur Bronislaw und Gastpfarrer

Alle Generationen sind herzlich eingeladen zum bilingualem Gottesdienst der Katholischen Kirche Laax.

Die Musik wird mitgestaltet durch modernen Lobpreis. Anschliessend lassen wir den Abend im Pfarrsaal gemeinsam ausklingen.

Termine '20
jeweils um 18.30 Uhr

19. Januar	Sur Sajon Valtokkat
16. Februar	Sur Dirk Jasinski
15. März	Weihbischof M. Eleganti
17. Mai	Pater Dominikus
21. Juni	Pater Joannes
23. August	Sur Peter Miksch
27. September	Sur Peter Aregger
15. November	Sur dr. Saji Vellovor
13. Dezember	Sur Bronislaw Krawiec

PLEIV ROMAN-CATOLICA LAAX
SOCIETÀ CATHOLICA ROMANA LAAX

www.pleiv-roman-catolica.ch
Lobpreis Laax

auch für die religiöse Dimension. Diese Aufbrüche sind nicht regional begrenzt, sondern internationalisieren sich zusehends. In Österreich, Deutschland, der Schweiz gibt es viele solche Highlights bzw. Aufbrüche, die auch von den Jugendlichen unseres Bistums besucht werden, wo sie also mit-schwimmen. Um niemanden gegen einen anderen auszuspielen, werde ich nicht konkreter.

Gibt es etwas, was Sie allen unseren Leserinnen und Lesern ans Herz legen möchten?

Man muss Gott suchen. ER fällt einem nicht einfach in den Schoss, unterstützt aber den kleinsten Schritt, den wir auf Ihn hin tun. Trotzdem macht Er sich nicht billig. Es muss Liebe sein, die uns bewegt. Und Liebe bemüht sich. Das gilt auch für Gott. Er bemüht sich um uns ein Leben lang. Letztlich geht es um Hingabe von beiden Seiten. Gott bzw. Jesus können wir diesbezüglich nichts vorhalten, uns selbst aber schon! (sc)

Lobpreis-Gottesdienst mit Weihbischof Marian Eleganti: Sonntag, 15. März, 18.30 Uhr, Kirche Laax.

DAS KLOSTER ILANZ FEIERT

Vor 50 Jahren wurden das moderne Klostergebäude in Ilanz eingeweiht. Die Schwesterngemeinschaft feiert dieses Jubiläum am 7. März mit einem Festgottesdienst und anschliessender Begegnung. Vieles hat sich in dieser Zeit verändert. Ein Rück- und ein Ausblick.



Mutterhaus, das heute noch in der Nähe des Spitals steht. Daneben gab es auch kleinere Nebengebäude, in denen wir gewohnt haben. Im neuen Kloster war alles geräumig und gewohnungsbedürftig. Aber gross war die Freude der Schwestern am eigenen Zimmer.»

Bahnbrechende Neuerungen

Der Gebäudekomplex, der hoch über Ilanz auf der linken Uferseite des Rheins liegt, beinhaltet das eigentliche Kloster, die Klosterkirche, das Haus der Begegnung und eine Schulanlage, in der heute die Handelsschule Surselva einquartiert ist. Die Anlage wurde vom Zürcher Architekten Walter Moser erbaut.

Der Kirchenraum der Klosterkirche Ilanz: Die Ideen der Liturgiekonstitution von 1963 wurden architektonisch umgesetzt.

Am 7. März 1970 – vor 50 Jahren – wurde die neue Kirche des Klosters Ilanz eingeweiht. «Die Schwestern waren bereits über die vorausgehenden Weihnachtstage in die neuen Gebäude eingezogen», erinnert sich Sr. Ingrid Grave. «Zuvor wohnten wir im alten

Die typischen Merkmale der Kirchengebäude, die im Schwung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) erbaut wurden, zeigen sich auch in der Klosterkirche von Ilanz. Die 1963 verabschiedete Liturgiekonstitution (Sacrosanctum Concilium) forderte, dass die Gläubigen aktiv und gemeinschaftlich an der Messe teilnehmen soll-

ten: Christus sei nicht mehr nur in den geweihten Gaben und im Priester gegenwärtig, sondern auch in der versammelten Gemeinde.

Forderungen an die Kirchenarchitektur stellte die Liturgiekonstitution zwar nicht, verlangte aber, dass die Gebäude für die tätige Teilnahme der Gläubigen geeignet sein sollten. Diese Ideen wurden von Walter Moser beim Bau der neuen Klosterkirche in Ilanz architektonisch umgesetzt. So wurde beispielsweise der Altar zum sichtbaren Mittelpunkt des Kirchenraumes gestaltet – frei und ohne Rückwand. Der Ambo rückte räumlich näher zu den Gläubigen und zum Altar – damit sollte liturgische Einheit von Wort und Sakrament ausgedrückt werden. Er wurde als fester Ort für biblische Lesungen eingerichtet.

Ein weiteres starkes Gestaltungselement des Kirchenraums sind die 12 Glasfenster, die vom Zürcher Künstler Max Rüedi (1925–2019) geschaffen wurden.

Bildung im Zentrum

Die Dominikanerinnen von Ilanz sind zwar kein klassischer «Schulorden», doch der Gründer des Klosters, Johann Fidel Depuoz aus Siat (1817–1875) legte grossen Wert auf Bildung. Deshalb spielte die Bildung seit den Anfängen der Gemeinschaft eine zentrale Rolle – genauso wie die Krankenpflege oder die Mission.

Bereits die erste Generaloberin, Maria Theresia Gasteyer (1835–1892), gründete eine private Mädchenschule. Jahrelang führte das Kloster eine Sekundar- und Realschule für Mädchen, eine Bäuerinnenschule und später ein Brückenangebot. In Chur gab es das Constantineum mit Primar- und Sekundarschule, Handelsdiplomschule, Sprachkurse und einen Bürokurs.

Veränderungen künden sich an

Bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bildeten die Dominikanerinnen von Ilanz eine wachsende Gemeinschaft. Nebst den bereits erwähnten Tätigkeiten leiteten sie – vorwiegend in Graubünden – Kindergärten und Altersheime, führten das Spital in Ilanz, das 1973 in die öffentliche Hand überging sowie die Bündner Fachschule für Pflege (1940–2011). Ab 1920 waren Ilanzer Schwestern in der Mission in China tätig, nach ihrer Ausweisung 1954 in Taiwan. In Brasilien wirken sie seit den 1950er-Jahren bei den Menschen sozial benachteiligter Bevölkerungsschichten.

Mit den gesellschaftlichen Veränderungen, die Mitte des 20. Jahrhunderts einsetzten, änderten sich auch die Aufgaben der Dominikanerinnen. So wurde aus den Internatsräumen der ehemaligen Institutsschule im Jahr 1990 das Haus der Begegnung geschaffen, das sich seit seiner Gründung kontinuierlich weiterentwickelt und pro-



Sind alle da? Schnappschuss des «Küchenteams» vor dem grossen Festmahl anlässlich der Einweihung am 7. März 1970.

fessionalisiert hat. Im Bildungs- und Gästehaus werden nebst Weiterbildungen auch geistliche Begleitung und Exerzitien angeboten. Auf der Homepage erhalten Interessierte einen Einblick in das vielfältige Angebot (www.hausderbegegnung.ch). Ganz neu finden die sogenannten «Klostergespräche» statt, in denen Frauen aus Politik, Theologie und Kunst ihr Wissen weitergeben.

Nach wie vor untrennbar mit dem Kloster Ilanz verbunden sind die Gebetsgemeinschaft «Ehrenwache Mariens» für sterbende Menschen und die Einrichtung der Missionsprokur, die für die Schwestern in Brasilien und für andere Projekte ausserhalb Europas Spenden sammelt.

Blick in die Zukunft

Früher war der Eintritt in ein Kloster für eine junge Frau oft die einzige Möglichkeit, eine fundierte Schulbildung zu erhalten und ein anderes Leben als das der Ehefrau und Mutter zu führen. Das hat sich in den letzten Jahren stark geändert, was sich auch deutlich an der Anzahl der Neueintritte ablesen lässt. Vor allem in der Schweiz weist die Gemeinschaft der knapp 130 Schwestern einen hohen Altersdurchschnitt auf – in Brasilien gibt es hingegen auch jüngere Schwestern.

Auf die Frage, auf welche Aufgaben sich die Gemeinschaft bezüglich ihrer Zukunft fokussiert, gibt Sr. Ingrid ruhig und sachlich Auskunft: «Wir fokussieren uns darauf, den Gebäudekomplex unseres Klosters so zu strukturieren, dass wir es an andere übergeben können, die es in unserem Sinne weiterführen. Das beinhaltet natürlich auch, dass die eigene Gemeinschaft auf diesen Schritt vorbereitet wird.»



Die Schwesterngemeinschaft von Ilanz blickt zuversichtlich in die Zukunft. Im Bild: Sr. Columbana, Sr. Armina, Sr. Placida, Sr. Ermelinda, Sr. Friedburga, Sr. Michaelis, Sr. Monika und Sr. Ingrid (v.l.).

Wer diese «Anderen» sind, sei noch nicht definiert, so Sr. Ingrid. Die Gemeinschaft habe alle nötigen Schritte unternommen, um das Kloster in eine Stiftung zu überführen. «Nach einer langen Vorbereitungszeit und vielen erklärenden Gesprächen sind alle Schwestern mit diesem Schritt einverstanden und tragen die Idee mit.»

Auf die Nachfrage, was es heisse, das Kloster im Sinne der Schwestern weiterzuführen, erklärt Sr. Ingrid: «Wir sind Dominikanerinnen, wir

möchten, dass der christliche Geist gemäss der Evangelien weitergelebt und weitergegeben wird. Die Form, wie das geschehen soll, können wir aber nicht vorschreiben.»

Der christliche Geist soll weiterleben

«Uns Schwestern ist es wichtig, dass die Menschen der Umgebung einen Ort haben, an dem sie finden könne, was sie brauchen und wünschen», betont Sr. Ingrid. Früher sei es die Schulbildung gewesen, an der es gemangelt habe – gerade an derjenigen für Mädchen. Auch die medizinische Versorgung war für die ansässige Bevölkerung ein Problem gewesen, dessen sich die Schwestern von Ilanz angenommen hatten. «Heute sind es vermehrt Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung, aber auch Angebote im spirituellen-seelischen Bereich, die von den Menschen gesucht werden – Tage der Erholung oder Besinnung sowie Exerziten.» Die grosse Beliebtheit und der starke Rückhalt, den die Schwestern von Ilanz in der Bevölkerung von nah und fern geniessen, lässt hoffen, dass in den Räumlichkeiten des Kloster noch lange Gottes Geist wirken und Menschen berührt wird – in welcher Form auch immer. (sc)

Samstag, 7. März, 10.30 Uhr, Klosterkirche Ilanz: Festgottesdienst zu 50 Jahre Kirchweihfest Kloster Ilanz, danach Begegnung beim Apéro Riche. Anmeldung bitte bis 29. Februar.

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST MIT INSTALLATIONSFEIER

Am «Schweizer Tag der Kranken», am 1. März, wird der katholische Spitalseelsorger Daniel Blättler in einem ökumenischen, öffentlichen Gottesdienst installiert.

«Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken» (Mt 11,28). Diese Worte drücken die Solidarität des Menschensohnes Jesus Christus gegenüber einer bedrängten und leidenden Menschheit aus; dies betonte die Schweizer Bischofskonferenz in ihrer Botschaft zum «Schweizer Tag der Kranken», der am 1. März begangen wird.

Mehr als medizinische Versorgung

Auch Papst Franziskus begann seine Botschaft zum «Welttag der Kranken» mit diesen Worten. Der Papst hob hervor, dass die persönliche Fürsorge zur medizinischen Versorgung dazukommen müsse, damit Kranke die Mitmenschlichkeit und das Mitgefühl erfahren, das sie bräuchten.

Feier im Spital

Am 1. März wird im Kantonsspital Chur nicht nur ein besonderer Gottesdienst zum «Tag der Kranken» stattfinden, sondern auch die Amtseinsetzung des Spitalseorgers Daniel Blättler durch Generalvikar Andreas Fuchs und der Spitalseesorgerin Renata Aebi durch Dekanin Cornelia Camichel gefeiert.

Das Thema der Feier lautet «Ich bin mehr als meine Krankheit». Die musikalische Gestaltung liegt bei Dorothea Dietrich (Orgel) und Simone Dietrich (Panflöte). Anschliessend gibt es einen Apéro in der Cafeteria des Spitals. (sc/pd)

Sonntag, 1. März, 10 Uhr, Kapelle des Kantonsspitals Graubünden (3. OG, Haus A), Chur: Ökumenischer Gottesdienst zum «Schweizer Tag der Kranken» mit Installationsfeier.